

Zeitschrift:	Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber:	Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band:	120 (2023)
Heft:	2
Artikel:	Erfahrungen von Menschen zwischen Aussteuerung und Sozialhilfe
Autor:	Schütz, Aïcha
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1041744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfahrungen von Menschen zwischen Aussteuerung und Sozialhilfe

Die Grenzen zwischen Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe sind heute nicht mehr starr. 2021 waren in Neuenburg 66 Prozent der Sozialhilfeempfänger erwerbstätig oder auf Arbeitssuche. Viele Arbeitslose, die sich bei der Vereinigung für Arbeitslose «Association de défense des chômeurs Neuchâtel» (ADCN) melden, haben bereits vor dem Auslaufen ihrer ALV-Ansprüche Sozialhilfe in Anspruch genommen, entweder weil ihnen Geld fehlte, weil gegen sie Sanktionen infolge Zu widerhandlungen gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz (AVIG) verhängt wurden oder weil sie in prekären Beschäftigungsverhältnissen angestellt waren und zu wenig verdienten. Ein Erfahrungsbericht der ADCN.

Die Aussicht, auf das letzte soziale Netz zurückgreifen zu müssen, ist für die meisten Betroffenen beängstigend. Diese Angst ist bereits in den Köpfen vieler Arbeitnehmenden vorhanden, die sich von Arbeitslosigkeit bedroht fühlen, und sie steigt extrem an, wenn sie arbeitslos werden. Sie wirkt sich bereits auf die Arbeitsverhältnisse und das Engagement aus, das Arbeitslose bei der Arbeitssuche an den Tag legen. Sie wird als unausgesprochene Drohung eingesetzt, damit die Arbeitsuchenden schnellstmöglich eine Stelle finden, um den Schaden für die Versicherung zu verringern. In der Neuenburger Arbeitslosenvereinigung (Association pour la Défense des Chômeurs du littoral Neuchâtelois ADCN) sind auch viele Menschen, die bereit sind, prekäre Arbeitsverhältnisse beizubehalten oder anzunehmen, um auf keinen Fall «in die Sozialhilfe zu fallen».

«Ich habe Angst, dass ich, wenn ich einmal bei der Sozialhilfe angekommen bin, nie wieder herauskomme!»

Carolina*, 56 Jahre

«Ich habe Angst, dass ich aus der Schweiz abgeschoben werde. Ich wüsste nicht, wohin ich gehen sollte, und meine Tochter kennt nichts anderes als dieses Land. Sie würde es nicht verstehen. Also gehe ich putzen, obwohl ich einen Doktortitel in Naturwissenschaften habe.»

Nadja*, 46 Jahre

Im Gespräch mit diesen Menschen wird klar, dass die Angst, die sie überkommt, oft irrational ist. Dennoch stehen die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter diesen Reaktionen oft hilflos gegenüber, da diese Ängste auch berechtigt sind und man aus ethischen Gründen nicht versprechen kann, dass es nicht so enden wird!



Putzjob trotz Doktortitel: die Angst vor Sozialhilfe und der damit einhergehenden Abschiebung. FOTO: SHUTTERSTOCK

Das Stigma der Arbeitslosigkeit ist bei den Menschen, die zur Arbeitslosenvereinigung ADCN kommen, bereits vorhanden. Man kann sich also vorstellen, wie beschämmt sie sich fühlen, wenn sie auf Sozialhilfe zurückgreifen müssen.

«Ich bin kein Asozialer, auf Französisch «cassos».» Der Ausdruck «cassos», der in die französische Alltagssprache eingegangen ist, bezeichnet eine verwirrte, dumme, unkonventionelle Person oder Deutsch umgangssprachlich einen «Asi». Es ist kein Zufall, dass sich dieser Begriff, der früher eine prekäre Situation bezeichnete, in eine Beleidigung verwandelt hat. Häufig wird er von ausgesteuerten

«Ich war 18 Monate lang arbeitslos, als ich ausgesteuert wurde, musste ich zum Sozialdienst gehen. Für mich war das das Ende der Welt. Es war eine Schande, ich dachte, dass das nur für Asoziale ist. Ich wollte nicht zu diesen Leuten gehören! Ich wollte nicht, dass man mich beim Betreten des Gebäudes sieht.»

Lorena*, 62 Jahre

«In den Zeitungen steht, dass die Arbeitslosigkeit historisch niedrig ist und dass nur eine Minderheit keine Arbeit findet. Ich kann es nicht mehr ertragen, Teil der Minderheit zu sein, ich will wie alle anderen sein.»

Joe*, 46 Jahre

➤ Arbeitslosen als solcher aufgefasst. Sie fühlen sich beleidigt und gedemütigt und sind Opfer ihrer eigenen Vorurteile.

Dieses Gefühl wird noch verstärkt, wenn sie erst einmal in der Sozialhilfe angekommen sind. Der Staat dringt – wie bei Kriminellen – in ihre Privatsphäre ein und verlangt Rechenschaft von ihnen. Mit wem leben Sie zusammen? Wie viel Geld befindet sich auf Ihrem Bankkonto? Kann sich Ihr Kind, das eine Lehre absolviert, an den Haushaltskosten beteiligen? Auch wenn es verständlich ist, warum eine Untersuchung über die Person, die Sozialhilfe beantragt, durchgeführt werden muss, um ihr eine staatliche finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen, bleibt dieser Prozess dennoch entwürdigend. Die Betroffenen erleben diesen Übergang als eine Bevormundung, die sie ihrer Intimsphäre beraubt und ihre Handlungsfähigkeit einschränkt. Sie fühlen sich einem Staat und einem System ausgeliefert, auf das sie keinen Einfluss haben und gegen das sie sich nicht wehren können.

«Ich war wütend! Als meine akademische Laufbahn nach meiner Postdocprüfung unterbrochen wurde, schlossen sich alle Türen. Dabei hatte ich alles getan, was von mir erwartet wurde.»

Nadja*, 46 Jahre

Wir treffen auch auf Menschen, die sich nie hätten vorstellen können, Sozialhilfe in Anspruch nehmen zu müssen, z.B. nach einer Scheidung oder während der Covid-19-Krise. Es handelt sich um Bürgerinnen und Bürger, die in einem gewissen materiellen Komfort gelebt hatten, ohne besondere finanzielle Sorgen, und die nun mit voller Wucht von der Prekarität getroffen werden. Sie sind schockiert, wenn sie feststellen, dass sie, bevor sie Hilfe erhalten, ihre gesamten Ersparnisse auflösen und beweisen müssen, wie bedürftig sie sind. Auch sie sind Opfer der allgemein weitverbreiteten Vorurteile, wenn sie glauben, dass Sozialhilfe an jeden, der sie beantragt, großzügig verteilt wird.

Es gibt auch das schreckliche Gefühl der Ungerechtigkeit bei denjenigen, die hoch qualifiziert sind und folglich nicht in der Sozialhilfe landen sollten. Die guten Schüler, die lange studiert haben, die fleißig an Arbeitslosenschulungen teilgenommen haben und mehrere Sprachen sprechen ... Sie fühlen sich von einer Gesellschaft betrogen, die Abschlüsse und Ausbildung wertschätzt, ihnen aber keine Chancen bietet und ihre Versprechen nicht einhält.

Einsamkeit, Isolation und Depressionen sind Realitäten, denen Sozialarbeitende bei ADCN jeden Tag begegnen. Diese Probleme der ausgesteuerten Arbeitslosen schwächen sie, lassen sie ihr Selbstvertrauen verlieren und nagen stetig an ihnen.

Zur Arbeitslosenvereinigung ADCN kommen Menschen aus allen Gesellschaftsschichten, und ihre Reaktionen auf die Sozialhilfe sind nicht einheitlich. Manche sind erschüttert oder fatalistisch, andere sind daran gewöhnt, aber anders als bei Arbeitslosigkeit sagt nie jemand: «Ich habe Anspruch darauf.» Für sie bleibt Arbeitslosigkeit ein Recht, und man bleibt würdig, wenn man seine Rechte geltend macht, während die Inanspruchnahme von Sozialhilfe einer Wohltätigkeit gleichkommt, die einen in eine unterlegene Position bringt und einem die Würde nehmen kann.

«Als ich Sozialhilfe beantragte, war das ein echter Schock! Als ob man mir meine Würde genommen hätte.»

Carolina*, 56 Jahre

Als Bollwerk gegen solche Situationen hat die ADCN die Solidarität gewählt, in der Hoffnung, wieder soziale Bindungen zwischen Menschen herzustellen, die sich isoliert oder verlassen fühlen. Jede Woche unterstützen Freiwillige, die davon überzeugt sind, dass es notwendig ist, sich gegenseitig zu helfen, diejenigen, die Hilfe benötigen, und bringen ein wenig Menschlichkeit dorthin, wo sie dringend benötigt wird.

Auch wenn die finanzielle Frage natürlich von entscheidender Bedeutung ist, darf sie nicht dazu führen, dass alle anderen Überlegungen in Vergessenheit geraten. In einem Land, in dem so viele Menschen reich sind und die Lebenshaltungskosten hoch sind, mit dem Nötigsten zu leben, isoliert. Arm zu sein, erfordert viele Ressourcen und Energie. Arbeitslose, die ausgesteuert werden, scheinen oft darauf vorbereitet, mit wenig Geld auszukommen. Das System D ist bereits vorhanden, und es gibt viel Solidarität in Bezug auf die Grundbedürfnisse.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ADCN sind immer wieder überrascht, wie kreativ und belastbar diese Menschen trotz allen Widrigkeiten sind. Indem sie sich kostenlos bei der ADCN anmelden können, so wie sie sind, und sie dort ohne Kostenfolgen Gehör finden, schenken sie ihr Vertrauen und ermöglichen, wie wir sie besser begleiten können.

*Namen geändert.

Aïcha Schütz
L'Association pour la Défense des Chômeurs du littoral Neuchâtelois ADCN

